

## Herkunft:

Der Blaubandbärbling hat sein ursprüngliches Verbreitungsgebiet in Fließ- und Stillgewässern Südostasiens. Um 1970 wurde die Art unbewusst durch Importe des Graskarpfens in Teichanlagen Rumäniens eingeschleppt. Von dort verbreitete sie sich wahrscheinlich durch weitere Importe in Europa. Der erste Nachweis für Thüringen stammt von 1985.

## Größe:

Die Art kann unter hiesigen Voraussetzungen eine Durchschnittsgröße von 10 cm erreichen.

## Nahrung:

Der Blaubandbärbling ernährt sich überwiegend von tierischem Plankton, Fischlaich und Fischbrut.

## Merkmale:

Der Körper des Blaubandbärblings weist einen spindelförmigen, lang gestreckten Körper auf. Auf den Körperseiten ist jeweils eine dunkle Längsbinde schwach zu erkennen. Ansonsten erscheint der Fisch recht farblos, sogar fast durchsichtig. Deshalb ist der Blaubandbärbling auf den ersten Blick mit einigen heimischen Arten verwechselbar.

## Impressum:

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Landwirtschaft,  
Naturschutz und Umwelt (TMLNU)  
- Presse, Öffentlichkeitsarbeit -  
Beethovenplatz 3, 99096 Erfurt  
Telefon 0361 37-99922  
Telefax 0361 37-99950  
[www.thueringen.de/tmlnu](http://www.thueringen.de/tmlnu)

Redaktion:

[poststelle@tmlnu.thueringen.de](mailto:poststelle@tmlnu.thueringen.de)  
TMLNU, Abteilung Forsten, Naturschutz,  
Ländlicher Raum

Foto:

Bayerische Landesanstalt für  
Landwirtschaft, Institut für Fischerei

März 2009



THÜRINGENFORST





# Blaubandbärbling

*Pseudorasbora parva*

(TEMMINCK & SCHLEGEL, 1842)

## Allgemein:

Der Blaubandbärbling bevorzugt warme, nährstoffreiche, langsam fließende oder stehende Gewässer. Bei entsprechenden Voraussetzungen neigt er zu Massenvermehrungen.

Durch hohe Bestandsdichten entsteht so eine enorme Futterkonkurrenz gegenüber anderen Fischarten, was in der Folge zu wirtschaftlichen Schäden, insbesondere in der Karpfenteichwirtschaft, führen kann.

Da die Fische unter hiesigen natürlichen Bedingungen zur Reproduktion in der Lage sind und immer wieder ganze Schwärme aus Fischzuchtanlagen in Fließgewässerabschnitte entweichen, ist mit einer weiteren Ausbreitung in unseren natürlichen Gewässern zu rechnen.

